

# **Die internationalen Basisgesellschaften und ihre steuerrechtliche Behandlung**

(Dargestellt am Steuerrecht der Schweiz, des Fürstentums Liechtenstein, des Großherzogtums Luxemburg, des Königreichs der Niederlande und der Bundesrepublik Deutschland)

IN A U G U R A L - D I S S E R T A T I O N  
zur Erlangung der Würde eines  
Doktors der Wirtschaftswissenschaften  
der Universität Mannheim  
(Wirtschaftshochschule)

vorgelegt von

Diplom-Kaufmann

**HERMANN SUTTERER**

aus Oberösterreich

1969

## I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

## A B K Ü R Z U N G S V E R Z E I C H N I S

VORWORT,	1
ALLGEMEINER TEIL	2 a
A. ÜBERLEGUNGEN ZUR WAHL DES STANDORTS EINES UNTERNEHMENS IM HINBLICK AUF DIE THEMENSTELLUNG	5
B. TATBESTANDE, DIE ZU EINER IINTERNATIONALEN DOPPELBESTEuerung FÜHREN	8
C. ZUM BEGRIFF DER BASISGESELLSCHAFT	9
I. Allgemeines	9
II« Die Abgrenzung der Baslagesellschaft von der gewöhnlichen ausländischen Tochtergesellschaft	10
III. Die vier grundlegenden Möglichkeiten zwischenstaatlicher Geschäftsbeziehungen	10
D. DIE FUNKTIONEN DER BASISGESELLSCHAFTEN	12
I. Allgemeines	12
II» Die Basisgesellschaft mit Holding-, Beteiligungs- und Vermögensverwaltungsfunktion	13
III. Die Basisgesellschaft mit Handelsfunktion -	15
IV. Die Basisgesellschaft mit Dienstleistungsfunktion	16
V. Die Basisgesellschaft mit Patentverwertungs- und Charterfunktion	17
E. DIE STEUERLICHEN MERKMALE, DIE EIN STEUERFLUCHTLAND CHARAKTERISIEREN BZW. AUS DENEN SICH DIE EIGNUNG EINES STAATES ALS STEUEROASEN- ODER STEUERPRIVILEGIENLAND HERLEITET	19
— I. Grundsätzliches	19

II. Die steuerlichen Merkmale, die einen Staat als Steuerfluchtland charakterisieren	20
1. Die charakteristischen u r s ä c h - l i c h e n Merkmale eines Steuerfluchtlandes	20
a. Das-Merkmal der Besteuerung des Welteinkommens	20
a., Grundsätzliches	20
a <sub>1</sub> . Beispiele	20
b., Das Merkmal der Besteuerung des Weltvermögens bzw. der Erbanfälle und Schenkungen aus aller Welt	21
b., Grundsätzliches	21
b <sub>1</sub> . Das Weltvermögensprinzip	22
b <sub>2</sub> . Das Welterbschafts— bzw. telttschenkungsprinzip	24
c. Das Merkmal der steuerlichen Mehrfachbelastung durch gewinnabhängige bzw. nicht abzugsfähige Ergänzungsteuern	2?
c-]. Grundsätzliches	27
Cp. Das Beispiel der deutschen Vermögen- bzw. Gewerbesteuer als Ergänzungsteuern der deutschen Körperschaftsteuer	27
d. Das Merkmal der Nichtgewährung des internationalen Schachtel- oder Holdingprivilegs	51
2. Die steuerlichen Tatbestände, die sich als F o l g e e r s c h e i - n u n g e n beim Steuerfluchtland ergeben können	31
a, Grundsätzliches-	31
b. Präventive Abwehrmaßnahmen <sup>1</sup>	33
b., Das Merkmal der Anrechnung im Ausland entrichteter Steuern auf die inländische Gesamt	33
Steuerschuld	33
aa <sub>0</sub> Die Regelung nach deutschem Ertragsteuerrecht	33

III	Seite
aa., Grundsätzliches	33
as^, Beispiele	35
(1) Die Einkünfte fließen von e i n e m aus- ländischen Staa- te zu	35
(2) Die Einkünfte fließen von m e h r e r e n ausländischen Staaten zu	36
bb. Die Regelung nach US-ameri- kanischem Ertragsteuerrecht	38
bb., Grundsätzliches	38
bbp. Die Ermittlung des von der US-Körperschaft- Steuer abzusetzenden ausländischen Gewinn- steuerbetrages	39
(1) Regelung fcis 31.12. 1962/31.12.1964	39
(2) Regelung ab 1.1. 1963/1.1.1965	4-2
(3) Gegenüberstellung der beiden Berech- nungsmethoden	42
(4) Ausnahme	44-
b <sub>2</sub> . Grundsätzliches über die bri- tischen Overseas Trade Corpo- rations	44
c. Nachträgliche Korrektur der Besteue- rung durch Annahme von Mißbrauchs- tatbeständen	46
'1* Allgemeines'	46
Der steuerliche Durchgriff des US-Fiskus auf die ameri- kanischen Anteilseigner von Basisgesellschaften	46
Der mögliche steuerliche Durchgriff des deutschen Fiskus auf die deutschen Anteilseigner von BaßiB- gesellschaften	50

c..	Nachträglich ausgleichende Abwehmfnahmen der Schweiz gegen die mißbräuchliche Ausnutzung des Doppelbesteuerungsrechts durch Bssisgesellschaften	53
aa.	Einführung	53
bb.	Der eidgenössische Bundesratsbeschluß vom 14.12.1962	55
bb.,.	Allgemeines	55
bbp.	Der Anwendungsbereich	55
	(1) Die "offensichtlich unrechtmäßige" Beanspruchung der Steuerentlastung	56
	(2) Die "mißbräuchliche" Beanspruchung der Steuerentlastung	57
	(B) Die Generalklausel nach Art. 2 Abs. 1 BRB	5?
	(b) Die mißbräuchliche Steuerentlastung bei Basisgesellschaften	58
	(b,) Bei Durchlaufgesellschaften	58
	(bp) Bei Speichergesellschaften	59
	(c) Wann ist die Finanzierung von Basisgesellschaften steuerschädlich?	61
cc.	Würdigung des Bundesratshechlusses-	62
III.	Die steuerlichen Merkmale, aus denen sich die Eignung eines Staates als	
.*	Steueroasen- bzw. Steuerprivilegienland herleitet	66
	1» Grundsätzliches	66

2. Das Merkmal der niedrigen oder überhaupt fehlenden Ertrag-, Gewerbe- und Vermögensteuererhebung	67
a. Grundsätzliches	67
b. Das Beispiel Bahama-Inseln	6?
c. Das Beispiel Bermuda-Inseln	69
d. Das Beispiel Liechtenstein	70
3. Das Merkmal der Besteuerung nach dem Territorialitätsprinzip	70
a. Grundsätzliches	70
b. Das Beispiel Panama	71
4. Das Merkmal der Gewährung von Sitz- oder Domizilprivilegien	72
a. Grundsätzliches	72
b. Das Beispiel Schweiz	72
c. Das Beispiel Liechtenstein	73
d. Das Beispiel Bermuda-Inseln	73
e. Das Beispiel Niederländische Antillen	7^
5. Das Merkmal der steuerlichen Frivilegierung des Anteilseigners an einer Basisgesellschaft bzw. der steuerlichen Privilegierung der Basisgesellschaft als Anteilseigner an ihren Tochtergesellschaften	76
a. Grundsätzliches	76
b. Das nach nationalem Steuerrecht geregelte internationale Schachtelprivileg	76
c. Das nach Doppelbesteuerungsrecht geregelte internationale Schachtelprivileg	77
F. DIE STEUERLICHE WIRKUNG DER BASISGESELLSCHAFTEN	79

	Seite
VI	
<u>S P E Z I E L L E R   T E I L</u>	8 3
T E I L   I	83
<u>DIE IN EUÖOPA FÜH BASISGESELLSCHAFTEN</u> <u>GEEIGNETEN STAATEN</u>	83
<u>Kapitel 1   D I E   S C H W E I Z</u>	8 3
A. EINFÜHRUNG	84
I, Allgemeines	84
II. Die schweizer Unternehmungsformen	85
B. DIE BESTEUERUNG DER AKTIENGESELLSCHAFTEN UND DER GESELLSCHAFTEN MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG NACH BUNDESSTUEHRECHT	86
I, Die Wehrsteuer	86
1. Allgemeines	86
2. Die Besteuerung des Reingewinns	87
a. Die Bemessungsgrundlage der Wehr- steuer und die Besonderheiten der Gewinnermittlung gegenüber dem deutschen Ertragsteuerrecht	87
a., Die Bemessungsgrundlage	87
a?, Die Abschreibungen beim Anlagevermögen	89
a,, Die Bewertung der Warenvorräte	90
b. Der Tarif und die Steuerberechnung	91
3. Die Besteuerung des Vermögens (Kapitals)	93
4. Das schweizer Schachtel- oder Holdingprivileg	93
a. Die Voraussetzungen	93
b. Die Ermittlung der Steuerermäßigung	95
^ - -i» ,	

II, Die sonstigen schweizer Bundessteuern	97
1. Allgemeines	97
2. Die Verrechnungsteuer	97
3. Die Warenumsatzsteuer (CGT os sistens teuer)	99
4. Die eidgenössischen Stempelsteuern	102
C. DIE BESTEUERUNG DER SCHWEIZER AKTIENGESELL- SCHAFTEN UND GESELLSCHAFTEN MIT BESCHRÄNK- TER HAFTUNG NACH KANTONALEM STEUERRECHT	103
I. Allgemeiner Überblick	103
II« Die ordentlichen Staatsteuern des Kantons Zürich	105
1. Die Steuer vom Reinertrag	105
a. Begriffliches	105
b. Die Bemessungsgrundlage	107
c. Steuermaß und Steuerermitt- lung	107
2o Die Steuer vom Kapital	109
D. DIE BESTEUERUNG DER SCHWEIZER AKTIENGESELL- SCHAFTEN UND GESELLSCHAFTEN MIT BESCHRÄNK- TER HAFTUNG NACH GEMEINDESTEUERRECHT	110
I. Allgemeiner Überblick	110
II. Die ordentlichen direkten Gemeinde- steuern des Kantons Zürich	110
1. Allgemeines	110
2. Die Steuer vom Ertrag und Kapital	111
3. Die Sondersteuern der Gemeinden des Kantons Zürich	111
a. Die Grundstückgewinnsteuer	111
b. Die Liegenschaftensteuer	112
c. Die Handänderungsabgabe	113
4. Die Kirchensteuer	113
E. DIE PRIVILEGIERUNG JURISTISCHER PERSONEN ^ MIT HOLDING-, DOMIZIL-, HILFS- UND BETEI- * LIGUNGSFUNKTIONEN NACH KANTONALEM UND GEMEINDESTEUERRECHT	116



## VIII

Seite

I. Die Holdinggesellschaften	116
1. Historisches	116
2. Der Begriff der Holdinggesellschaft nach schweizer Recht und allgemeiner Überblick	117
3. Der Zweck der Geschäftstätigkeit	118
4. Die Voraussetzungen einer "vorwiegenden" oder "hauptsächlichen" Tätigkeit	119
5. Die für schweizer Holdinggesellschaften zugelassenen Unternehmensformen	120
6. Unternehmungsformen, an denen sich ein schweizer Holdingunternehmen beteiligen kann	121
7. Voraussetzungen materieller und formeller Art	122
8. Die Besteuerung der schweizer Holdingunternehmen	123
a. Grundsätzliches	125
b. Kantone, die keine Ertragsteuern erheben	123
c. Die Besteuerung der Holdinggesellschaften im Kanton Neuenburg	127
d. Die steuerliche Behandlung bei Besitz von Grundvermögen und bei Betreiben eigener Gewerbetätigkeit	128
II. Die Doraizilgesellschaften	128
1. Begriff nach schweizer Recht und allgemeiner Überblick	128
2. Unternehmungsformen, die mit Doraizilfunktion ausgestattet werden können	131
3. Die Besteuerung	131
4. Die steuerliche Behandlung von Grundvermögen und Einkünften aus geschäftlicher Tätigkeit im Kanton ^	134
III. Die Hilfs- und Dienstleistungsunternehmen	135

1. Der Begriff nach schweizer Recht	135
2. Die Besteuerung	136
a. Die Besteuerung nach Bundesrecht	136
b. <b>Die</b> Besteuerung in den Kantonen	136
b, . Im Kanton I/uzern	136
bp. Im Kanton Nidwaiden	137
b*. Im Kanton Basel-Stadt	138
c. Die Besteuerung durch die Ge- meinden	139
IV. Die gewöhnlichen Beteiligungsgesell- schaften	140
1, Begriff und allgemeiner Überblick	140
2. Die Voraussetzungen, die für eine Privilegierung erfüllt sein müs- sen	140
a« Die Höhe der Beteiligung	140
b. Die obligatorischen Rechtsformen für schweizer Beteiligungsgesell- schaften bzw. der beherrschenden Unternehmen	141
c. Die zugelassenen Rechtsformen der abhängigen Unternehmen	11-2
d <sub>o</sub> . Die Besteuerung der gewöhnlichen Beteiligungsgesellschaf'ten	142
d, . Grundsätzliches	142
do. Die Privilegierung der Betei- ligungserträge	143
d, . Die Privilegierung des Betei- ligungsvermögens	144-
da. Die Besteuerung durch die Ge- meinden	145
F. DIE BASISGESELLSCHAFTEN UND DAS SCHWEIZER DOPFELBESTEUERUNGSRECHT	145
I. Einführung	-
II. Allgemeiner Überblick über das schwei- zer Doppelbesteuerungsrecht	146

III. Die Besteuerung des beweglichen Kapitalvermögens und der daraus fließenden Erträge nach deutsch-schweizerischem Doppelbesteuerungsrecht	149
1. Grundsätzliche Regelung und Begriffsabgrenzung	149
2. Der Quellensteuervorbehalt i.S. des Artikels 6 Abs. 2 DBA	151
3. Die Rückerstattung der Quellensteuern auf Dividenden und Zinsen	152
a. Grundsätzliche Regelung	152
"    b. Die Sonderregelungen	152
4. Das Erstattungsverfahren	154
5. Das Steueranrechnungsverfahren im Wohnsitzstaat	156
IV. Beteiligungen, die nicht in Wertpapierform verbrieft sind	158
V. Die Besteuerung der Lizenzgebühren	161
VI. Zusammenfassung	164
G. GE3AMTWÜRDIGUNG	- 167
<u>Kapitel 2 L I E C H T E N S T E I N</u>	177
A. EINFÜHRUNG	178
I, Allgemeines	178
II. Die Schweizer-liechtensteinische Integration	180
B. GRUNDSÄTZLICHES ZUM LIECHTENSTEINISCHEN GESELLSCHAFTSRECHT	183
I. Die internationalen Bestimmungen des liechtensteinischen Personen- und Gesellschaftsrechts für Juristische Personen	183
II, Die liechtensteinischen Unternehmungen	18?
.*2 , !• <sup>D1e</sup> liechtensteinische Anstalt	188
2. Das liechtensteinische Treuunternehmen	189

3. Die liechtensteinische Aktiengesellschaft	190
4. Die liechtensteinische Stiftung	191
C. DAS STEUERRECHT LIECHTENSTEINS	192
I. Historisches und allgemeiner Überblick	192
II» Begriff und Gliederung der liechtensteinischen Unternehmen hinsichtlich ihrer steuerrechtlichen Behandlung	194
III. Die Besteuerung der "im Lande tätigen Unternehmen"	195
1. Die Gesellschaftsteuerpflicht nach liechtensteinischem Steuerrecht	195
2. Die Kapitalsteuer	196
3. Die Ertragsteuer	196
IV. Die liechtensteinischen Holding- und Domizilunternehmen	198
1. Die Voraussetzungen der Privilegierung	198
a. Die privilegierten Unternehmungsformen und -funktionen	198
b. Das obligatorische Mindestkapital	199
c. Die personelle Zusammensetzung der Verwaltung	200
d. Die Hinterlegungspflicht	201
e. Die Sonderregelung der Publikation für Holding- und Domizilunternehmen	201
2. Die Besteuerung der Holding- und Domizilunternehmen	202
3. Die als Basisunternehmen besonders geeigneten liechtensteinischen Unternehmungsformen	205
D. ZUSAMMENFASSUNG	209

<u>Kapitel 3</u>	<u>L U X E M B U R G</u>	214
A,	EINFÜHRUNG	215
B.	DIE LUXEMBURGISCHE BASISGESELLSCHAFT MIT HOLDINGFUNKTION (SOCIETE HOLDING)	215
I.	Die gewöhnliche Holdinggesellschaft	216
1,	Grundsätzliches und allgemeiner Überblick	216
a.	Definition	216
b.	Die Holdinggesellschaft mit Kontrollfunktion	217
c.	Die Holdinggesellschaft mit Kapitalanlagefunktion	218
d.	Die Holdinggesellschaft mit Finanzierungsfunktion	218
e.	Die Holdinggesellschaft mit Patentverwertungsfunktion	218
2.	Die steuerrechtliche Behandlung	220
a.	Grundsätzliche Befreiung von al- len direkten ordentlichen Steu- ern	220
b.	Die Sondersteuern	222
c.	Beispiel für die einmaligen und laufenden Aufwendungen abgaben- mäßiger Art	223
II.	"Milliarden-HoHding"	224
1.	Die zivilrechtliche Behandlung	224
2.	Die steuerrechtliche Behandlung	225
III.	Die für beide Holdings geltenden Sondervorschriften	228
IV.	Die Besteuerung der Dividendenaus- schüttungen im Verhältnis Luxem- burg - BRD und umgekehrt	229
v-	1. Eine luxemburgische Basisgesell- schaft schüttet Dividenden an einen deutschen Anteilsbesitzer	229
-	aus	229

2. Eine deutsche Kapitalgesellschaft schüttet Dividenden an eine luxemburgische Basisgesellschaft aus	230
3. Die Folgerungen aus dem gegebenen Doppelbesteuerungsrecht	251
C. ZUSAMMENFASSUNG UND WÜRDIGUNG	233
<u>Kapitel 4 DIE NIEDERLANDE</u>	236
A. EINFÜHRUNG	237
B. GRUNDSATZLICHES ÜBER DIE AKTIENGESELLSCHAFT NIEDERLÄNDISCHEN RECHTS	238
C. DIE BESTEUERUNG DER NIEDERLÄNDISCHEN AKTIENGESELLSCHAFT	240
I. Allgemeiner Überblick	240
II. Voraussetzungen der unbeschränkten Körperschaftsteuerpflicht	242
III. Die Bemessungsgrundlage und ihre Ermittlung für die körperschaftliche Besteuerung der niederländischen Aktiengesellschaft	243
1. Der Begriff des steuerbaren Betrages und der Gewinnbegriff	243
2. Die Bewertungsgrundsätze	244
a. Allgemeines	244
b. Die Bewertung des Anlagevermögens	244
c. Die Bewertung des Umlaufvermögens	247
d. Die Behandlung der Rücklagen und Rückstellungen	248
IV. Der Körperschaftsteuertarif	249
V. Die Sonderregelung der einheitlichen Konzernbesteuerung	250
VI. Die Besteuerung der Kapitalerträge in den Niederlanden	252
VII. Das nationale und das internationale Schachtelprivileg	253

	XIV	Seite
VIII. Die niederländischen Beleggings- maatschappijen		255
1. Historisches und allgemeiner Überblick		255
2. Die steuerrechtliche Behandlung		257
IX. Die Besteuerung der Kapitalerträge im Verhältnis Deutschland - Nieder- lande und umgekehrt		258
1. Dividenden		258
a. Grundsätzliche Regelung für Dividendenausschüttungen		258
b. Die Dividenden fließen einem deut- schen Anteilsbesitzer zu		259
c. Die Dividenden fließen einem niederländischen Anteilsbe- sitzer zu		261
2. Zinsen		264
a. Grundsätzliche Regelung für Zinserträge		264
b. Die Zinserträge fließen einem deutschen Steuerpflichtigen zu		265
c. Die Zinserträge fließen einem niederländischen Steuer- pflichtigen zu		266
D. ZUSAMMENFASSUNG		267

## T E I L    I I

### DIE ABWEHRMASSNAHMEN GEGEN BASISGESELLSCHAFTEN

#### I I

### D E U T S C H L A N D 270

A. DIE DEUTSCHEN ABWEHRMASSNAHMEN GEGEN DIE FLUCHT VOR HOHER BESTEUERUNG	271
I-. Einführung	271

II.	Die deutschen Steuer- und Kapitalfluchtgesetze	272
	1. Historisches und Begriffsabgrenzung	272
	2. Die Reichsgesetze gegen die Steuerflucht	273
	3. Die Reichsgesetze gegen die Kapitalflucht	274
	4. Stellungnahme	275
III.	Die Vorschrift des § 33 EStG 1925	276
	1. Einführung	276
	2. Inhalt und Voraussetzungen der Vorschrift	277
	3. § 33 EStG 1925 als "Kannvorschrift"	280
	4. Die Bezugsgrößen für die Erfassung des effektiv erwirtschafteten Gewinns	281
	a. Die Bezugsgröße des "Normalgewinns"	281
	b. Die Bezugsbasis der "üblichen Verzinsung des Betriebskapitals"	281
	b <sub>1</sub> . Die grundsätzliche Regelung	281
	b <sub>2</sub> . Die Ausnahmeregelung gemäß höchstrichterlicher Rechtsprechung	282
	b <sub>3</sub> . Der Begriff der "üblichen Verzinsung des Betriebskapitals" in der Literatur	283
IV.	Die Vorschrift des § 34 EStG 1925	284
	1. Einführung	284
	2. Inhalt, Voraussetzungen und die Unterschiede des § 34 EStG 1925 gegenüber dem § 33 EStG 1925	285
	3. Die Anwendung des § 34 EStG 1925	287
•*	- a. Grundsätzliches	287



b. Die Pauschalbesteuerung nach Absatz 2	289
c. <b>Die Anwendung des § 34 EStG 1925 auf Konzerne und Konzerngesellschaften</b>	290
c-.. Das Urteil des RFH vom 30. 1. 1930	290
Cp. Stellungnahme	294
V. Die Vorschrift des § 30 EStff 1934	296
1. Entstehungsursachen	296
2. Inhalt, Voraussetzungen und Zweck der Vorschrift	297
3. Die Anwendung des § 30 EStG 1934	298
4. Die Beweislast	300
5. Die Ermittlung und Festsetzung des Pauschalsteuerbetrages	300
6. Die Rechtsmittelmöglichkeiten gegen die Pauschalsteuerfestsetzung	302
7. Das Urteil des BFH vom ?. 4. 1959	302
a. Allgemeines	302:
b. Die Begründung des BFH -	304
c. Folgerungen für die Möglichkeiten steuerrechtlicher Behandlung der Auslandsbeziehungen	305
c,, Einführung	305
c <sub>p</sub> „ Die Auswirkungen der Entscheidung auf den Pflichtigen mit Auslandsbeziehungen und die Finanzbehörde	306
c <sub>3</sub> . Der Grad der Aufklärungspflicht bei Auslandsbeziehungen	307
c <sup>^</sup> . Inwieweit ist eine Schätzung nach § 217 AO möglich?	308
d. Stellungnahme	311

B. DIE DERZEITIG GELTENDEN DEUTSCHEN ABWEHR- VORSCHRIFTEN	. 313
I. Einführung	313
II. Die Vorschrift des § 15 Abs. 2 StAnpG	314
1. Der Inhalt der Vorschrift	J14
2. Die Voraussetzungen für die Inan- spruchnahme der Vorschrift	315
a. Einführung	315
b. Der Begriff der "Geschäftslei- tung"	316
c. Der Begriff des "Ortes der Ge- schäftsleitung	317
c, . Allgemeines	317
Cp. Die lokale Bestimmung des Mittelpunktes der geschäft- lichen Oberleitung	318
d, . Zusammenfassung	321
d. Wann stellt sich eine zivilrecht- lich selbständige Unternehmung "als ein in der Gliederung eines Unternehmens gesondert geführter Betrieb" dar?	321
d, . Allgemeines	321
dp. Die Voraussetzungen der Organschaft	322
d <sub>5</sub> . Die finanzielle Abhängig- keit	323
d <sub>a</sub> . 'Die wirtschaftliche Abhängig- keit	324
d <sub>7</sub> . Die organisatorische Ab- hängigkeit	326
dg. Sind alle drei Kriterien zur Anerkennung der Organ- eigenschaft erforderlich?	327
d <sub>7</sub> . Zusammenfassung	329
3. Die Anwendung des § 15 Abs. 2 StAnp&	330
•* -      a, Einführung	330

b. Das Urteil des BFH vom 18. 12. 1963	331
4. § 15 Abs. 2 StAnpG und Basisge- sellschaften	334
III. Die Vorschrift des § 6 StAnpG	536
1. Historisches	336
2. Der Inhalt der Vorschrift	337
a. Der Gesetzeswortlaut	337
b. Die Voraussetzungen der Steu- erumgehung	338
"b,. Der Gestaltungsmissbrauch	338
bp. Die Steuerersparnisabsicht	338
3. § 6 StAnpG und Basisgesellschaften	339
G E S A M T W Ü R D I G U N G	342
 <u>A N L A G E N</u>	 351
<u>Anlage A:</u> Steuerbelastung einer schweizer Holding-Aktiengesellschaft mit 1.000.000 sfrs Kapital und Reser- ven im Jahre 1968 in den verschie- denen Kantonshauptstädten	352
<u>Anlage B:</u> Steuerbelastung einer schweizer Domizilgesellschaft mit 1.000.000 sfrs Kapital und Reser- ven im Jahre 1968 in den verschie- denen Kantonshauptstädten	353
<u>Anlage C:</u> Liegenschaftsteuerbelastung in der Schweiz im Jahre 1968	354
<u>Anlage D:</u> Kostenaufstellung einer luxembur- gischen Basisgesellschaft mit Holdingfunktion	355
<u>Anlage E:</u> Übersetzung des Gesetzes vom 31. Juli 1929 betreffend die luxemburgischen Holdinggesell- schaften	356

<u>L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S</u>	359
Selbständige Bücher und Schriften	359
Kommentare und sonstige Erläuterungswerke	366
Beiträge in Sammelwerken und Festschriften	368
Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen	373
Schaubildwerke	389
<u>NACHTRAG LITERATURVERZEICHNIS</u>	390
Selbständige Bücher und Schriften	390
Kommentare und sonstige Erläuterungswerke	392
Beiträge in Sammelwerken und Festschriften	392
Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen	394
<u>U R T E I L S V E R Z E I C H N I S</u>	398
Urteile des RHH	598
Urteile des BHH	400
Urteile der Finanzgerichte	400
Gutachten des RHH	400
Bescheide des RHH	401